

**SPORTPARK
BERGHOLZ**



Wil bietet viel – auch als Sportstadt: Als Betreiberin eines Freibads, einer Leichtathletikanlage sowie zahlreicher Turnhallen leistet die Stadt einen wichtigen Beitrag zur Sportförderung und zur Volksgesundheit. Das Angebot attraktiver Sportstätten wird seit Anfang 2014 zusätzlich bereichert:

Der neue Sportpark Bergholz umfasst ein zweites Freibad, eine Eishalle und ein Fussballstadion sowie als neues Element ein Hallenbad mit Wellnessangebot. Zeitgemäss und bedarfsgerecht gestaltet, bietet der Sportpark Freizeitsporttreibenden, Erholungssuchenden und Vereinen die Möglichkeit für vielfältige Aktivitäten.

Das Projekt mit einem Volumen von gut 60 Millionen Franken ist das grösste je realisierte Bauvorhaben der Stadt Wil. Von der Ausschreibung im November 2007 bis zur Übergabe Ende 2013 – es war eine spannende, intensive Zeit, welche die Beteiligten immer wieder forderte. Ihnen allen gebührt für ihr «sportliches» Engagement und die grossen Leistungen ein herzlicher Dank – im Namen der Behörden und der ganzen Bevölkerung der Stadt Wil!

Susanne Hartmann
Stadtpräsidentin Wil

Sportstadt Wil und Implenia: partnerschaftlich von einer Idee bis zur Übergabe. Mit Freude haben wir uns der Herausforderung gestellt, für die Bevölkerung der Stadt Wil den Sportpark Bergholz zu entwerfen, zu planen und zu bauen – und dies in nachhaltiger Minergie-Qualität. Ein Eintrag in die Geschichtsbücher ist damit sicher: In Wil steht nun die erste Minergie-zertifizierte Sportanlage der Schweiz.

2008 hatte ein interdisziplinäres Team von über 30 Spezialisten den Gesamtleistungswettbewerb gewonnen. Unzählige Arbeitsstunden später übergaben wir die Gesamtanlage im Dezember 2013 der Bauherrin Stadt Wil. Unser Team mit Planern, Architekten und vielen Unternehmungen konnte auch dank der hervorragenden und lösungsorientierten Zusammenarbeit mit den Behörden den engen Zeitplan einhalten und die Sportanlage termingerecht fertigstellen.

Wir bedanken uns herzlich bei den Behörden und Einwohnern von Wil für das Vertrauen sowie bei den Planern und Handwerkern für die hervorragende Arbeit.

Christian Wick
Regionenleiter, Implenia Schweiz AG – Buildings Ost





Der Sportpark Bergholz widerspiegelt das engagierte Miteinander von Politik, Totalunternehmer, Architekt, Planern und Handwerkern.

Von der GESPA zum Bergholz-Volksentscheid

Die ersten Sportanlagen im Bergholz wurden in den 1960er-Jahren von der Genossenschaft Spiel- und Sportanlagen Bergholz GESPA realisiert und betrieben. Die damals bereits über 40-jährigen Anlagen wurden Ende 2004 von der Stadt Wil übernommen, die nun auch Bauherrin des neuen Sportparks Bergholz ist.

Im Dezember 1961 bewilligte das Wiler Stimmvolk 1,25 Millionen Franken als Beitrag an eine Sportanlage im Bergholz. Freibad, Kunsteisbahn und Fussballstadion wurden von der GESPA gebaut und nach der Eröffnung 1963 betrieben. Trotz jährlicher Beiträge der Stadt Wil fehlten der privaten Genossenschaft oftmals Mittel für Unterhalt und Investitionen; hoher Nachhol- und Sanierungsbedarf entstand.

Nach der Übernahme der Anlage 2004 legte der Stadtrat dem Parlament in Erfüllung eines parlamentarischen Auftrags ein Gesamtkonzept für einen neuen Sportpark vor. Das Parlament hiess das Konzept am 27. September 2007 gut.

In einem Projektwettbewerb überzeugte «sports unlimited» von Implenia Schweiz AG und K&L Architekten St. Gallen die Jury. Das Parlament behandelte im Mai und Juli 2010 die durch zwei Kommissionen intensiv vorberatene Bau- und Betriebsvorlage und stimmte dem Investitionskredit von brutto 57,539 Millionen Franken mit 29 Ja zu 5 Nein zu. Dieser Kredit wurde vom Stimmvolk am 28. November 2010 an der Urne mit 60,9% Ja- zu 39,1% Nein-Stimmen (Stimmbeteiligung 63,9%) klar genehmigt.

Zeit und Geld sparen – die Vorteile eines Gesamleistungswettbewerbs

Der vom Stadtparlament 2007 bewilligte Kredit für die Durchführung eines Gesamleistungs- respektive Totalunternehmerwettbewerbs (GLW respektive TU) ermöglichte für die Stadt Wil ein beschleunigtes Ausschreibungsverfahren. Somit konnten Planung und Ausführung gleichzeitig ausgeschrieben werden.

Für Bauten, für die das öffentliche Beschaffungsrecht gilt, bringt ein GLW besondere Vorteile: Einerseits bekommt der Bauherr in einem Leistungspaket eine Preisverbindlichkeit und eine Zeitgarantie. Der TU andererseits kann die Arbeiten eigenständig und privatrechtlich vergeben. Damit wird die Gefahr von Verzögerungen oder Blockaden durch Einsprachen bei der Vergabe einzelner Aufträge eliminiert. Für den Bauherrn entfällt sodann der enorme Zeitaufwand bei öffentlichen Ausschreibungen, wie sie ohne Gesamleistungswettbewerb notwendig sind.

Dass für den Sportpark Bergholz durch den TU-Entscheid des Parlaments lediglich ein Ausschreibungsverfahren notwendig war, brachte nicht nur eine Zeitersparnis, sondern bereits früh im Projektverlauf auch Rechtssicherheit. Damit sichergestellt werden konnte, dass auch das ortsansässige Gewerbe bei den Vergaben durch den TU berücksichtigt wird und so durch Aufträge vom Projekt profitiert, hatte sich die Stadt Wil ein Mitbestimmungsrecht für die Vergaben vertraglich ausbedungen.

Die Beurteilung der Projekte im Gesamleistungswettbewerb beinhaltete insbesondere Kriterien wie architektonische Gestaltung, betriebliche Funktionalität, Wirtschaftlichkeit im Bau und Betrieb, Bauzeit und kurze Nutzungsunterbrüche sowie Konstruktion und Ökologie.

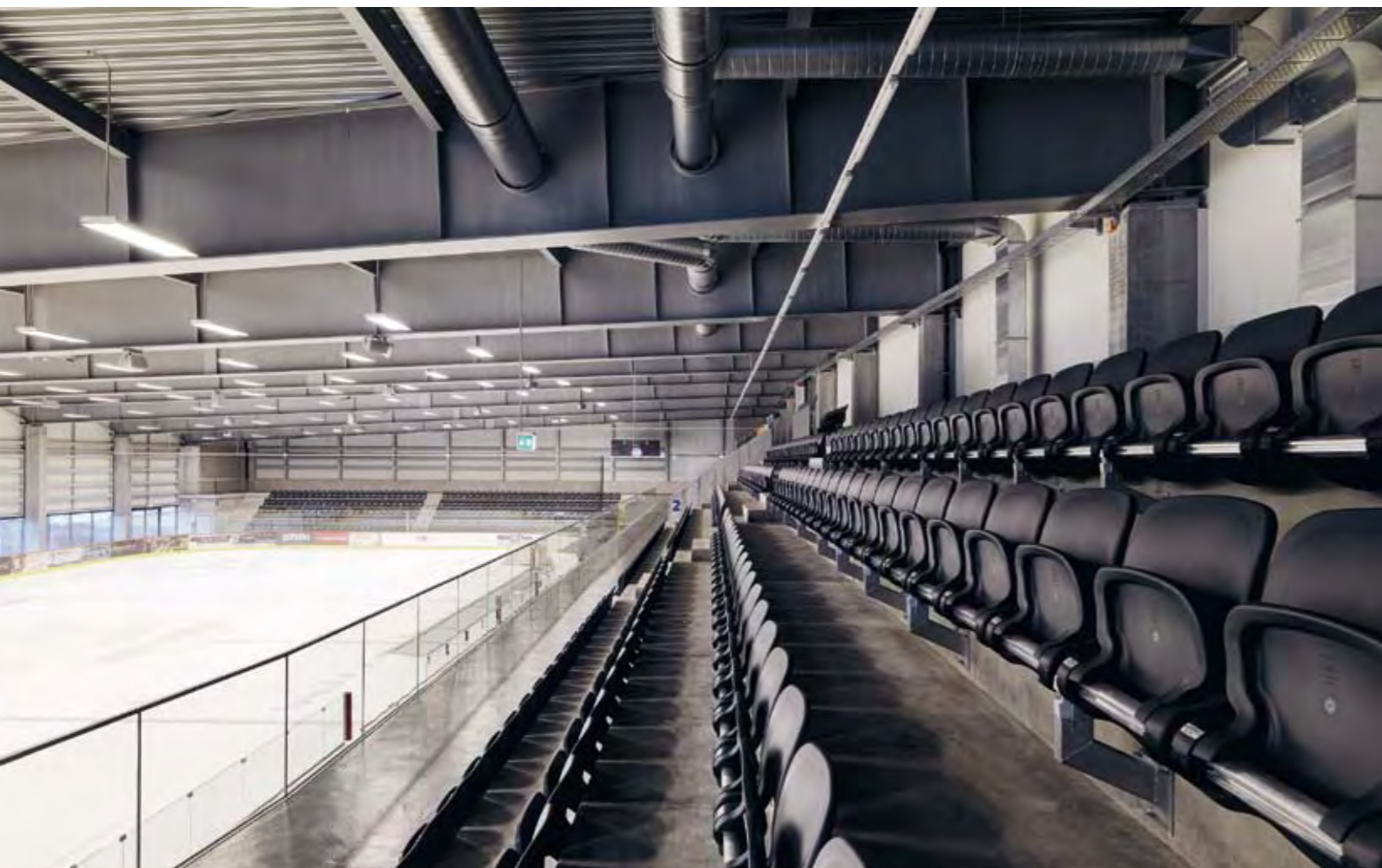


Mächtige, bis zu 45 Meter lange Stahlträger spannen sich über die Eishalle und verleihen dem Raum ein besonderes Gepräge.



Wertvolle Unterstützung durch den Verein «Pro Sportpark Bergholz»

Die IG Wiler Sportvereine wirkt als Bindeglied zwischen Behörden und Verwaltung sowie den Sportvereinen. Nachdem sich die IG seit Langem für den Erhalt respektive die Erneuerung der Anlagen im Bergholz eingesetzt hatte, initiierte sie auch die Einsetzung eines Komitees «Pro Sportpark Bergholz» zur Unterstützung des Projekts mit Blick auf die Volksabstimmung.



Die moderne und attraktive Infrastruktur für Fussball, Eis- und Wassersport bietet für Bevölkerung und Profisport den passenden Rahmen.

Nach der Vereinsgründung am 11. Mai 2010 folgten die Statutengenehmigung und Vorstandswahlen am 30. Juni 2010. Objektiv und transparent zu informieren sowie die Abstimmung über den Investitionskredit zu unterstützen wurden als Zweck in den Statuten genannt. Diese Ziele verfolgte der Verein unter dem dreiköpfigen Co-Präsidium von Marianne Mettler, Martin Schär und Albert Schweizer engagiert und warb mit Standaktionen, Info-Veranstaltungen, Zeitungsartikeln, Plakaten, Flyern, Argumentarien sowie Inseraten und einer Testimonial-Kampagne mit bekannten Wiler Persönlichkeiten für das Projekt – unermüdlich und mit hohem persönlichem Einsatz. Dies wurde mit dem deutlichen Ja an der Urne belohnt.

Nach diesem Erfolg legten die Mitglieder aber die Hände nicht in den Schoss – im März 2011 erfolgten die Umbenennung in «Verein Sportpark Bergholz» und eine Statutenanpassung: «Der Vereinszweck besteht in der Begleitung des Projekts Sportpark Bergholz. Dafür arbeitet der Verein eng mit den zuständigen Stellen der Stadt Wil und den Nutzervereinen zusammen.»



Vom Wettbewerbsprojekt bis zum Start der Ausführungsphase

Nach dem Wettbewerb hatte das Kernteam fünf Monate Zeit, um das Projekt für die Parlamentsberatung und die Volksabstimmung aufzubereiten. Im November 2010 sprach sich an der Urne eine deutliche Mehrheit der Wiler Stimmberechtigten für das Projekt aus. Nach diesem Ja fuhren die Bagger noch nicht sofort auf – doch in den Büros der Implemia und der K&L Architekten wurde an der Ausführungsplanung fleissig gearbeitet.

Nach der Abstimmung wurde aus dem ursprünglichen Wettbewerbs- ein Vorprojekt mit räumlichen Arbeitsmodellen ausgearbeitet. Im regelmässigen Abgleich mit dem Projekt- und dem Steuerungsausschuss der Stadt Wil wurden Varianten studiert sowie Anpassungen und Optimierungen vorgenommen. Ansatzpunkte hierfür gab es aus verschiedenen Quellen: So wurden Diskussionspunkte aus der Abstimmung bezüglich Nachbarschaftsschutz oder Anlieferungen eingearbeitet. Sodann galt es beispielsweise, die aktuellsten Normen von Behörden und Sportverbänden einzubeziehen.

Das solchermassen bereinigte Vorprojekt mit den genauen Grundrissen, Volumen und Schnitten wurde Mitte Mai 2011 dem Stadtrat vorgelegt, von diesem geprüft und gutgeheissen. Nach dieser Projektfreigabe folgten die weitere Detaillierung und Projektausarbeitung des Sportparks Bergholz, insbesondere auch die Anpassung der Haustechnikprojekte. Dabei entstand schliesslich das fertige Bauprojekt, das als Baugesuch eingereicht wurde und das übliche Baubewilligungsverfahren durchlief.



Innen- und Aussenbezüge sowie Ein- und Durchblicke prägen den Sportpark Bergholz.



Ein vielfältiges und attraktives sportliches Juwel für die ganze Bevölkerung

Eine regionale Sportanlage mit einem vielfältigen Freizeitangebot für Sport, Spass und Erholung, welche die Standortattraktivität der gesamten Region Wil erhöht – nicht zuletzt auch dank der durchdachten und ansprechenden Architektur ist der neue Sportpark Bergholz mit Eishalle, Hallenbad mit Wellnessanlage, Freibad und Fussballstadion ein echtes sportliches Juwel.

Der neue Sportpark Bergholz ersetzt die alten Anlagen durch ein zeitgemässes Angebot. Dabei drückt die Architektur dessen Vielfalt und Dynamik aus: Drei differenzierte Volumen prägen die Komposition der Gesamtanlage, ohne den Quartiermassstab zu sprengen. Eine dynamische Silhouette und gefaltete Fassaden lösen die Volumetrie auf.

Situation und Landschaftsarchitektur

Über eine flache Rampe entlang des Fussballstadions gelangt man auf eine zentrale Begegnungsebene. Von dieser geht der Blick auf alle Anlageteile und ins Freibad, gleichzeitig dient sie als Quartierverbindung von Ost nach West. Der Mitteltrakt mit Restaurant und Garderoben ist darunter angeordnet und hat gegen das Freibad südseitig einen Aussenbezug. Die Landschaftsarchitektur erzeugt verschiedene Stimmungen im Aussenraum – einerseits mit neuen Baumreihen um das Stadion eine geometrische Strenge und andererseits mit gezielter Aufforstung im Freibad eine gewisse Verspieltheit.

Volumetrie und Formensprache

Die weissen Fassaden bilden mit den Sichtbetonflächen eine klare und einfache, sowohl hochwertige als auch robuste Materialisierung. Mit einem speziellen Muster aus vier verschiedenen Grundtypen erzeugt die gefaltete Metallfassade eine differenzierte Anmutung und reflektiert das Umgebungslicht auf unterschiedliche Art, was die langen Fronten dynamisiert. Dies wird über die Rhythmisierung der Fenster- und Stützeinteilung verstärkt. Zudem wird die Silhouette der Baukörper über geknickte Dachkanten und Fassaden-Schrägen akzentuiert und dramatisiert.



Hallenbad, Eishalle und Fussballstadion werden von der gemeinsamen Erschliessungsebene zusammengebunden.



Eine grosse Freitrepp geleitet die Gäste von oben ins Zentrum der Anlage und zum Empfangsbereich.

Organisation und Funktionalität

Zentrales Element ist die Drehscheibe im Haupteingang – in diesem Herz der Anlage ist der Empfang- und Kassenbereich mit dem Restaurant angeordnet. Vor hier erreichen Freizeitsporttreibende und Besuchende alle Anlageteile direkt und einfach. Vereins-sportlerinnen und -sportler können separate Zugänge zur Eishalle und zum Fussball-stadion benutzen. Die horizontale Lage der Erschliessung ermöglicht eine konsequente Trennung von Sportakteuren und Zuschauenden und dadurch einen geordneten Matchbetrieb unabhängig vom Freizeit- und Erholungsbetrieb.

Materialisierung und Farbkonzept

Durch den Sportpark zieht sich ein klares Farb- und Materialkonzept: Weisse Fassaden, Betonflächen innen und aussen sowie dunkle Böden – im Aussenbereich Gussasphalt, im Innern Haltopex und behandelte Unterlagsböden – schaffen eine elegante Grund-stimmung. Zwei Korridore «Fussball» und «Mitteltrakt» bilden das Rückgrat der Anlage und werden mit einer markanten Farbgestaltung besonders ausgezeichnet: Ein sattes Pink-Violett in zwei Abstufungen überrascht und lädt die neutrale Stimmung auf. Die Sanitäreinrichtungen der Sportbereiche und die Nischen der Hallen-badwand setzen als Farbinseln Akzente, während sich die Wellnessanlage in edler Materialisierung und Gestaltung hochwertig abhebt.



Hallenbad

Mit einem 25-Meter-Schwimmbecken, einem Lernschwimmbecken mit Hubboden, einem vielfältigen Kinderplanschbereich und einem von der Schwimmhalle direkt zugänglichen Warmwasseraussenbecken mit Sprudelliegen und Massagedüsen enthält der Sportpark ein modernes und für alle Bevölkerungsgruppen attraktives Hallenbad. Die einzelnen Bereiche sind auch architektonisch unterschiedlich entwickelt: Die grosse, überhohe Schwimmhalle, der niedrigere, leicht abgesenkte Nichtschwimmerbereich und der rückwärtige Kinderplanschbereich schaffen differenzierte räumliche Erfahrungen. Im Hallenbad integriert ist eine Black-Hole-Rutsche mit spannender Streckenführung.

Freibad

Als Landschaftspark ist das Freibad in die Gesamtanlage verwoben und dient für Hallenbad, Restaurant und Eishalle als attraktive Kulisse. Die Infrastruktur wurde technisch saniert und mit zusätzlichen Attraktionen wie Breitrutsche und Spiellandschaft aufgewertet.



Die hellen Garderoben führen in das lichtdurchflutete Hallenbad.



Wellnessbereich

Via Hallenbad oder direkt vom Haupteingang gelangt man in die attraktive Wellnessanlage mit Finnischer Sauna, Soft-Sauna, Dampfbad, Whirlpool sowie Abkühl- und Erlebnisduschen. Eine Terrasse und Ruheräume mit grossen Oblichtern laden zum Entspannen ein. Reliefwände, Glasmosaik sowie dunkle Farben und eine spezielle Farbabweicklung im Abkühlbereich zeichnen den Bereich aus. Die gefaltete Decke ergibt eine besondere Raumstimmung und widerspiegelt die Dynamik der Aussenvolumetrie.

Eishalle

Der imposante Innenraum mit 1000 Sitzplätzen wird von abgewinkelten Fassaden- und Dachflächen sowie den mächtigen Dachträgern bestimmt. Sichtbetonflächen und dunkle Sitze zeichnen den Publikumsbereich aus, während die 30 mal 60 Meter grosse Eisfläche mit der modernen Bandenanlage die Grundstimmung definiert. Die Tribüne umschliesst das Eisfeld dreiseitig, eine raffinierte Anordnung sorgt für eine dichte Match-Atmosphäre.

Fussballstadion

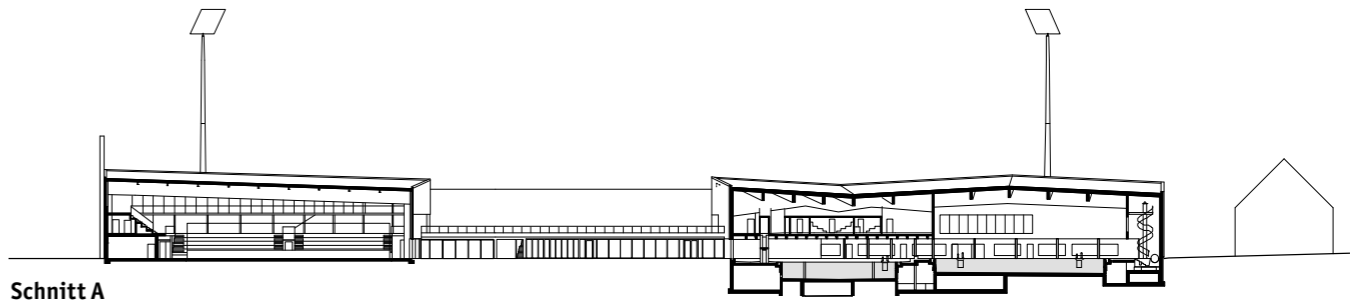
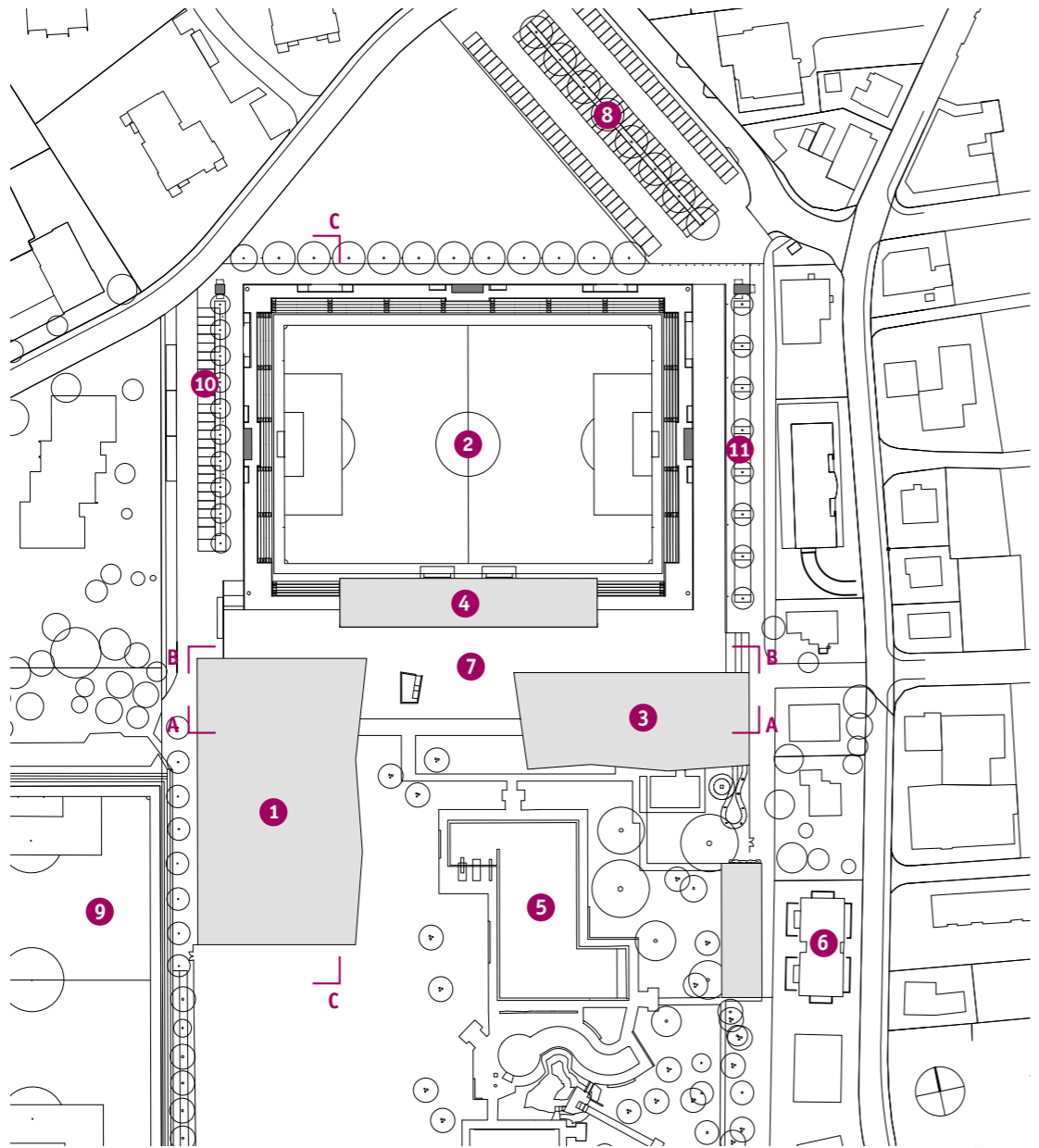
Das Challenge-League-Stadion bietet 6000 Zuschauenden Platz. Die robuste Architektursprache der Sichtbeton-Elemente prägt die klare räumliche Wirkung und gibt einen starken Rahmen für das Spielfeld. Eine klare Ausrichtung erhält das Stadion durch den Tribünenbau mit den überdachten Sitzplätzen und der VIP-Loge. Der eingebaute Kunstrasen ermöglicht neben dem Profisportbetrieb auch dem Nachwuchs die Nutzung des Hauptstadions.

Der Wellnessbereich wird geprägt durch eine hochwertige Materialisierung und abwechslungsreiche Lichtstimmungen.

Übersicht

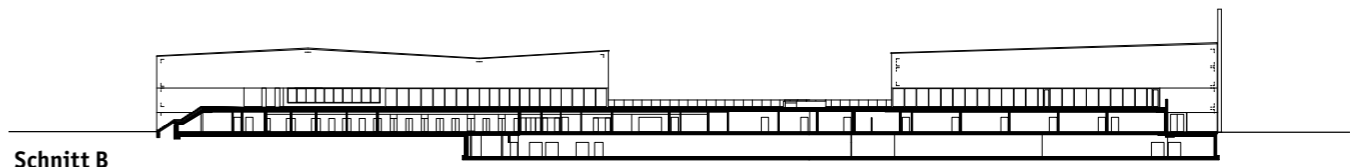
Legende

- 1 Eishalle
- 2 Fußballstadion
- 3 Hallenbad
- 4 VIP-Loge Fussball
- 5 Freibad
- 6 Garderoben Freibad
- 7 Zugangsebene
- 8 Parkplatz Besucher
- 9 Infrastruktur West
- 10 Parkplatz West
- 11 Velo

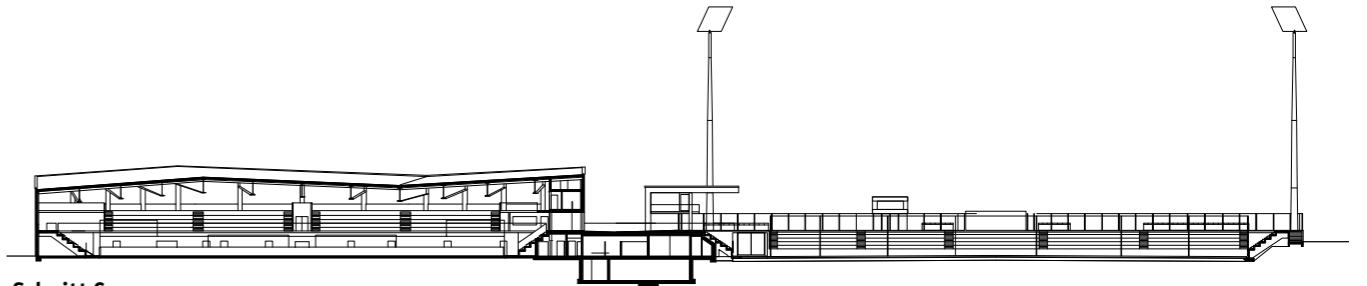


Schnitt A

26 27



Schnitt B

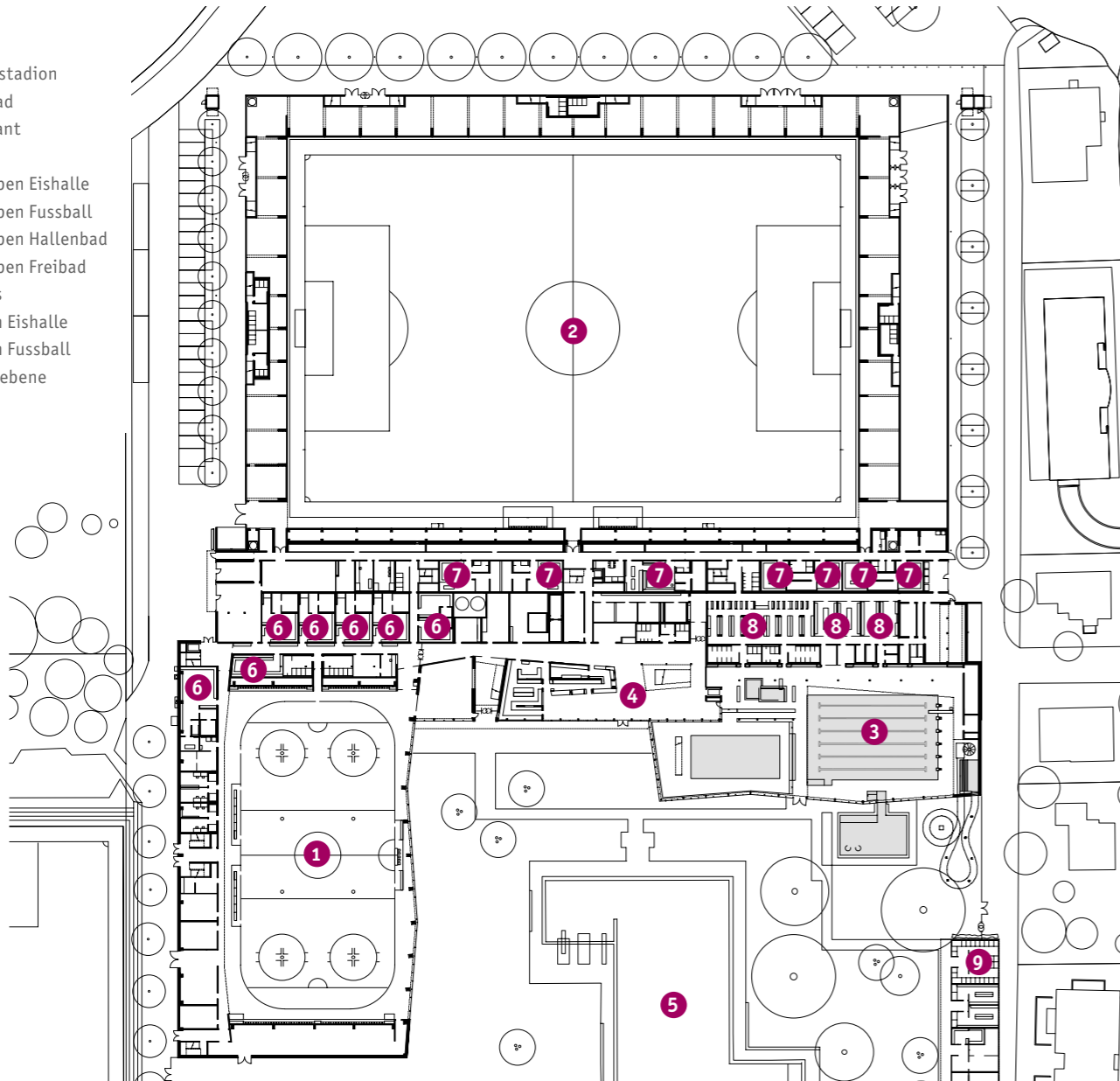


Schnitt C

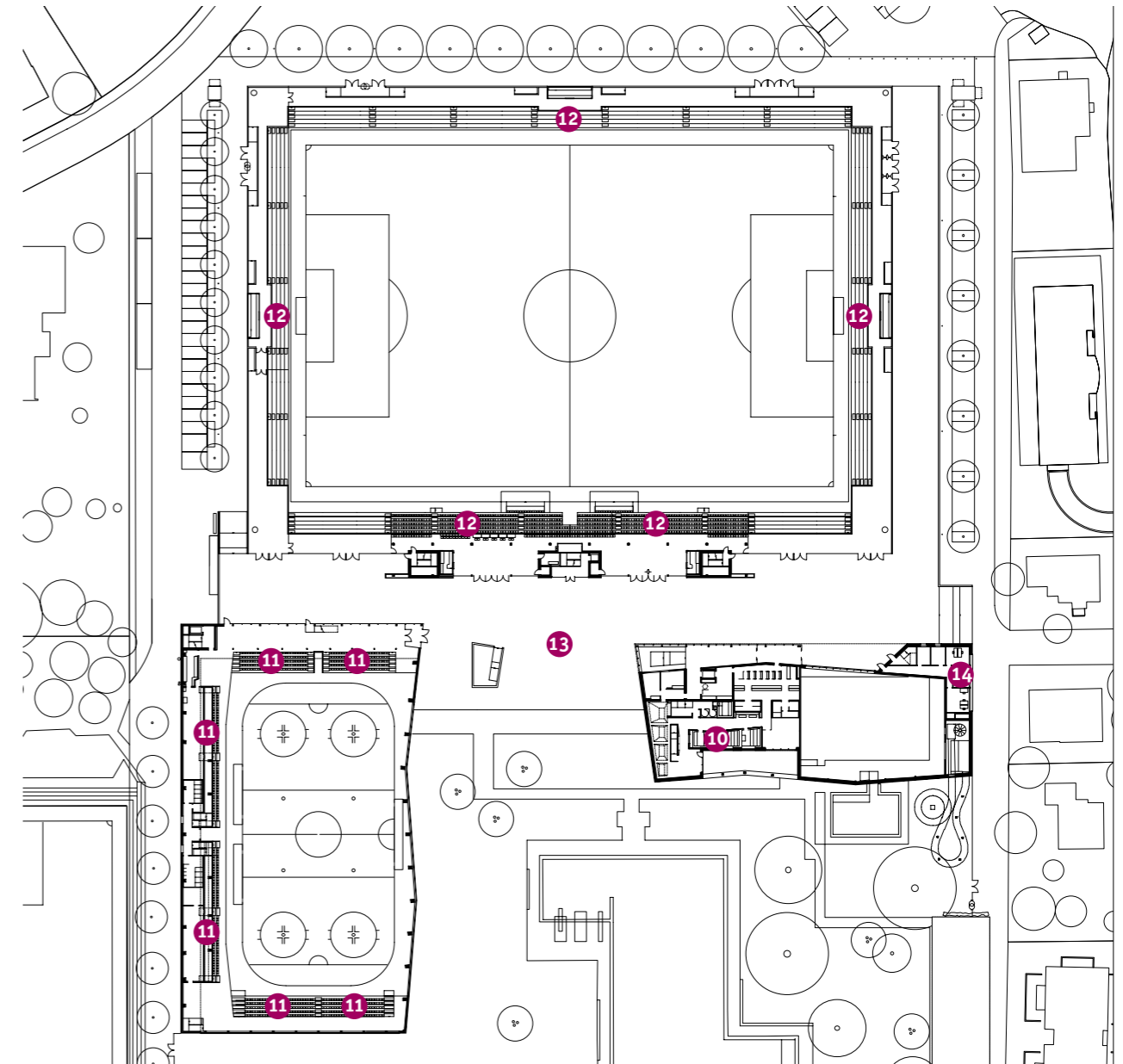
Erdgeschoss

Legende

- 1 Eishalle
- 2 Fussballstadion
- 3 Hallenbad
- 4 Restaurant
- 5 Freibad
- 6 Garderoben Eishalle
- 7 Garderoben Fussball
- 8 Garderoben Hallenbad
- 9 Garderoben Freibad
- 10 Wellness
- 11 Tribünen Eishalle
- 12 Tribünen Fussball
- 13 Zugangsebene
- 14 Büro



1. Obergeschoss







Intensive Zeit auf einer komplexen, anspruchsvollen Baustelle

Nach der Baueingabe im Oktober 2011 erfolgte die Erteilung der Baubewilligung im Januar 2012. Danach folgte die detaillierte Ausführungs- und Vorbereitungsplanung, ehe am 6. August 2012 vier Schaufeln in die Erde gerammt wurden: Der Spatenstich zum Bau des Sportparks Bergholz markierte einen wichtigen Meilenstein.

Gefragt war dann das vierköpfige Implenia-Projektteam, dem die Realisierung gemäss Zeitplan und im vorgegebenen Kostenrahmen oblag. Die straffe Ausführungs- und Vorbereitungsplanung mit den Vergaben betrug rund zwölf Monate. Die Organisation auf der Baustelle und die Koordination mit der Stadt Wil und den ausführenden Unternehmen gehörten zu den wichtigsten Aufgaben. Damit auch lokale und regionale Unternehmen und Gewerbetreibende berücksichtigt werden, wurde mit der Stadt ein Mitbestimmungsrecht für die Auftragsvergaben definiert. Von den in und um Wil vertretenen Arbeitsgattungen konnten schliesslich rund 60 Prozent des Auftragsvolumens durch das regionale Gewerbe abgedeckt werden. Spezielle, in der Region nicht ansässige Gewerke wie Eis- und Badtechnik oder der Einbau des Fussball-Kunstrasens mussten ausserhalb vergeben werden.

Eine komplexe Grossbaustelle auf 135'000 m² bietet besondere Herausforderungen.



Verzahnte und parallele Bautätigkeiten

Auf der rund 250 mal 500 Meter grossen Bergholz-Baustelle wurde parallel mit Arbeiten in den verschiedenen Teilprojekten gestartet. Dadurch konnte die Bauzeit von 24 auf 16 Monate verkürzt werden. Einen engen Rahmen für die Terminplanung gab insbesondere der Sport vor: Im August 2013 musste das erste Fussballspiel wieder im Bergholz angepfiffen werden, in der Eishalle wurde der Trainingsbetrieb anfangs September 2013 aufgenommen.

Der schneereiche, kalte Winter und der wochenlang nasskalte Frühling hinterliessen tiefe Abdrücke im Zeitplan. Insbesondere dank des unermüdlichen Einsatzes aller beteiligten Unternehmen wurde der Zeitverzug von drei bis vier Wochen wieder aufgeholt. Die Bauphase hielt viele Höhepunkte bereit. Eindrücklich war etwa das Versetzen der Stahlträger für die Eishalle: Ein 150 Tonnen schwerer Spezialkran hievte dafür einen weiteren, rund 50 Tonnen schweren Kran über die Aussenwände auf das Fundament. Die elf Träger mit einem Gewicht von je 32 Tonnen und einer Spannweite von maximal 45 Metern wurden danach innert dreier Tage montiert. Der «kleine» Kran schwebte nach getaner Arbeit wieder nach draussen.

Der Kunstrasen wird wie ein grosser Teppich ausgerollt, millimetergenau ausgerichtet und fixiert.



Verschiedene Elemente sorgen für ein attraktives Hallenbad, während im Hinter- und Untergrund viel Technik arbeitet.

Hallenbad, Wellnessbereich und Sanierung des Freibads

Die Installation der Badtechnik und der Becken war ebenfalls anspruchsvoll. So sorgen nun beispielsweise acht Filteranlagen im Untergeschoss für sauberes Wasser. Die Wasserbecken im Hallenbad ihrerseits wurden während zehn Tagen randvoll mit Wasser gefüllt und so auf Dichtigkeit geprüft. Die Sanierung im Freibad umfassten neben Attraktivitätssteigerungen mit einer neuen Breitrutsche und einem neuen Kinderspielbereich den Komplettersatz der Schwimmbadtechnik und Verbesserung der Beckenhydraulik. Dabei wurde ein besonderes Augenmerk auf eine geringe Eingriffstiefe und innovative Ansätze bei Neubauteilen gelegt, um die gewachsene Einheitlichkeit der schönen Aussenanlagen zu bewahren.





Von der gedeckten Tribüne aus geht der Blick hinaus auf den von höchster Stelle zertifizierten Kunstrasen.

Ein Stadion-Zertifikat mit Blatters Unterschrift

Die Bauzeit für das Fußballstadion betrug elf Monate. Dank Beton-Fertigelementen konnte im Winter weitergebaut werden. Herausfordernd war auch der Aufbau des Kunstrasens. Sei es, dass der ganze Platz mit Wasser bespritzt werden musste, um den Abfluss zu testen, oder dass Flächen und Linien mehrfach nachgeprüft und akkurat vermessen werden mussten. Dabei gab es bisweilen auch Überraschungen: «Vandalen! Ein Stück Rasen wurde herausgeschnitten», nervte sich beispielsweise der Bauleiter eines Tages. Aber er hatte sich zu früh über einen vermeintlich übereifrigen Fußballfan geärgert – der Eingriff erfolgte hochhoffiziell: Ein extra aus Schottland angereister Prüfer der FIFA hatte ein Stück Rasen entfernt, um im Labor zu prüfen, ob das auf dem Papier definierte Material auch tatsächlich eingebaut wurde. Unzählige Dossiers wurden in ein Zertifikat komprimiert: Das «FIFA Field Certificate Nr. AA4376.1», signiert von Sepp Blatter, bestätigt, dass der Rasen freigegeben ist.

Ab August 2013 wurde das Kunstgrün bespielt: Den internen Eröffnungsmatch der Stadt Wil gegen das Impenia-Team gewannen die Wiler mit 4:2. Als Sieger fühlen durften sich alle – der enge Terminplan konnte eingehalten werden: Der FC Wil bestritt nach der Teilübergabe bis zur Winterpause 2013/2014 «Fußball auf der Baustelle».





Farbinseln in der Garderobe setzen einen Kontrapunkt zur eindrucksvollen Struktur der Eishalle.

Millimeterarbeit und Neuheiten in der Eishalle

Wie im gesamten Sportpark war auch in der Eishalle Präzision gefragt: Die Abweichung der obersten Schicht auf dem Eisfeld durfte von Rand zu Rand maximal 2 mm betragen. Wil leistete zudem auch in der Eishalle Pionierarbeit: Rund um das Eisfeld wurden neue, flexible Banden montiert. Diese Neuerung war der Sendung «Einstein» von SRF einen Beitrag wert. Während der Eisproduktion musste eine Notkühlung installiert werden. Die dadurch entstandene Abwärme wurde in ein Freibadbecken geleitet. In der Betriebsphase wird die Abwärme aus der Eisanlage helfen, das Hallenbad zu heizen.



Von der Idee bis zum fertigen Sportpark

Aus einer Idee entstand dank unzähliger Köpfe und Hände der Sportpark Bergholz. Strategien wurden entwickelt und Teams zusammengestellt. Es wurde gerannt und geschwitzt, gelacht und auch einmal Pause zur Regeneration gemacht. Nach Abschluss der Arbeiten darf erfreut festgestellt werden: Der Puck ist im Tor, der Ball im Netz, der Whirlpool blubbert, Kaffeeduft kitzelt die Nase im Restaurant, die entengelbe Rutschbahn erfreut die Kinder. Stolz dürfen alle am Bau Beteiligten auf «ihren» Wiler Sportpark Bergholz sein!



Das Restaurant im Zentrum der Anlage bietet spannende Einblicke ins Hallenbad und Ausblicke ins Freibad.



Energieeffiziente Eiserzeugung und konsequente Abwärmenutzung bilden wichtige Eckpfeiler im Energiekonzept des Sportparks.

Nachhaltigkeit und ein neu definierter Minergie-Standard

Die Stadt Wil definierte bereits in der Ausschreibung klare technische und gestalterische Vorgaben und legte so den Grundstein für ein nachhaltiges Objekt. Da ein Sportpark energieintensive Nutzungen beherbergt, stehen Umweltaspekte im Vordergrund. Doch eine Minergie-Zertifizierung alleine macht noch keinen nachhaltigen Sportpark aus, auch die Bereiche Gesellschaft und Wirtschaft müssen vorbildlich sein.

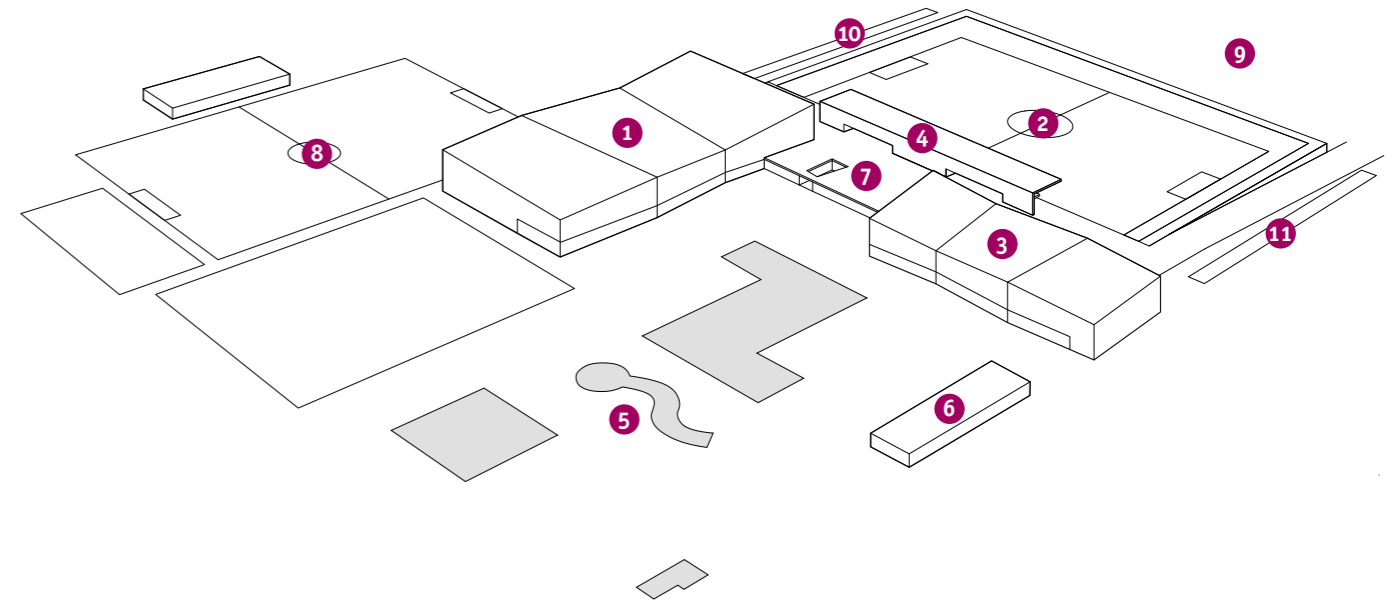
Die Adaption des eigentlich für Wohngebäude entwickelten Minergie-Standards auf ein komplexes Projekt wie einen Sportpark stellte eine Herausforderung dar. So wurden Hallenbad und Eishalle intensiv geprüft – mit Erfolg: Das übergreifende Energiekonzept beispielsweise nutzt neben Solar- auch Abwärme aus der Eiserzeugung und ist auf eine Minimierung des Energieverbrauchs ausgerichtet. Diesbezüglich sei das Projekt durchdacht, lobte auch die Parlamentskommission: Sorgfältig vernetzte interne Energieflüsse, ein Gas-Blockheizkraftwerk und Sonnenkollektoren würden dies unterstreichen. Die Gesamtanlage erfülle – notabene als Novum schweizweit – die Minergie-Voraussetzungen für kombinierte Bad- und Eissportanlagen.

Beim Bergholz sind auch gesellschaftliche Aspekte durch eine attraktive Architektur sowie die öffentliche Zugänglichkeit und Nutzbarkeit für die Bevölkerung bestens gegeben. Und um auch eine wirtschaftliche Nachhaltigkeit zu erreichen, wurden unzählige Projektentscheide unter dem Aspekt Lebenszykluskosten gefällt.



Fakten und Zahlen der Bauphase

Gesamtfläche Sportpark Bergholz	135'000 m ²
Kubaturen (umbauter Raum SIA 416)	
– Eishalle	45'447 m ³
– Fussball	10'563 m ³
– Hallenbad/Wellness	20'488 m ³
– Mitteltrakt	14'273 m ³
– Untergeschoss	12'319 m ³
– Total	103'090 m ³
Aushub inkl. Humus (Festmass)	50'500 m ³
Aushub Abtransport	3'500 LKW-Fahrten
Aushub wieder eingebaut	23'000 m ³
Konstruktionsbeton	8'500 m ³
Bewehrungsstahl	1'150 t
Beton für Decken- und Wandelemente	17'700 m ³
Betonfertigteile (Stützen, Treppen etc.)	1'000 Stück; ca. 2'500 t
Dämmungen unter den Bauwerken	10'500 m ²
Stahlrohre für Heizung verbaut	4'120 m
Chromstahlrohre für Sanitärverteilung	4'970 m
Wärmerückgewinnung	bis zu 88'000 m ³ /h Luft
Pläne geplottet	über 17 Anlagen
	ca. 20'000 m ²



Legende

- 1 Eishalle
- 2 Fussballstadion
- 3 Hallenbad
- 4 VIP-Loge Fussball
- 5 Freibad
- 6 Garderoben Freibad
- 7 Zugangsebene
- 8 Infrastruktur West
- 9 Parkplatz Besucher
- 10 Parkplatz West
- 11 Velo



Eine Aktiengesellschaft als Betreiberin

Der neue Sportpark Bergholz ergänzt das bereits heute vielfältige und attraktive Angebot an Sportinfrastruktur in der Stadt Wil. Die Anlagen bleiben im Besitz der Stadt Wil, der Betrieb wurde der Wiler Sportanlagen AG WISPAG übertragen.

Um die Anlagen nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten führen und gleichzeitig die Erbringung gemeinwirtschaftlicher Aufgaben sicherstellen zu können, wurde die privatrechtliche Aktiengesellschaft Wiler Sportanlagen AG WISPAG als Betreiberin gegründet. Die Stadt Wil hat dieser AG öffentliche Aufgaben per Leistungsvereinbarung übertragen. Diese definiert den Auftrag und Umfang gemeinwirtschaftlicher Aufgaben und grenzt sie gegen die betriebswirtschaftliche Freiheit ab. Neben Organisation, Controlling, Abgeltungen der Stadt und Personalrecht werden Zuständigkeiten bezüglich Betrieb, Unterhalt, Ersatzanschaffungen und Investitionen geregelt.

Das Parlament hat am 7. März 2013 einen vierköpfigen Verwaltungsrat gewählt. Ergänzt wird dieser durch zwei Vertreter der beteiligten Regionsgemeinden und ein Vorstandsmitglied der IG Wiler Sportvereine.

Der VR wählte seinerseits eine Geschäftsführerin, die ihre Arbeit am 1. August 2013 aufnahm. Bis zur Eröffnung mussten Mitarbeiter rekrutiert, Betriebskonzepte für Sportanlagen und Gastronomie erarbeitet, Tarife festgelegt und umfangreiche Betriebs-einrichtungen bereitgestellt werden. Alle Arbeiten waren dabei auf ein Ziel ausgerichtet: der Bevölkerung und den Vereinen kundenfreundliche und attraktive Freizeit- und Sportmöglichkeiten zu bieten.

Im November 2013 konnte die international tätige IGP Pulvertechnik AG mit Hauptsitz im Wiler Industriegebiet Stelz als verlässliche und regional abgestützte Namensgeberin des neuen Sportparks vorgestellt werden. Bei der Präsentation bezeichneten die Verantwortlichen der WISPAG die «Naming Right»-Partnerschaft mit der IGP als einen Glücksfall. Die Gesamtanlage trägt nun für die kommenden zehn Jahre vertraglich fixiert die offizielle Bezeichnung «IGP Sportpark Bergholz Wil».

Zweckartikel der Leistungsvereinbarung zwischen der Stadt Wil und der WISPAG (Auszug)

Das Bergholz soll als attraktiver Treffpunkt dienen und Sportbegeisterten aus der Stadt und Region möglichst umfassende Dienstleistungen in einer bedürfnisgerechten Form bieten. Die WISPAG hat den Bedürfnissen und Ansprüchen aller Generationen angemessen Rechnung zu tragen. Aktiven Sportlerinnen und Sportlern ist eine möglichst vielseitige sportliche Betätigung zu ermöglichen; Nichtsportlerinnen und Nichtsportler sollen in angenehmer Umgebung zu körperlichen Aktivitäten angeregt werden. Zur Erhaltung und Steigerung der Attraktivität sollen aktuelle Tendenzen, neue Entwicklungen und veränderte Bedürfnisse im Rahmen der bestehenden Nutzungsmöglichkeiten der Anlagen berücksichtigt werden.



Die zentrale Zugangs- und Begegnungsebene dient auch als Quartierverbindung von West nach Ost.



Bauherrschaft

Stadt Wil SG

Vertreten durch das Departement Bau, Umwelt und Verkehr

Totalunternehmer

Implenia Schweiz AG – Buildings Ost, St. Gallen

Architekt

K&L Architekten AG, St. Gallen

Bauingenieure

Walt + Galmarini AG, Zürich

Dr. J. Grob & Partner, Winterthur

Elektro-Ingenieur

Elektroplanung Beerli AG, Frauenfeld

HLKS-Ingenieur | Fachkoordination

Huonder + Partner AG, Gossau ZH

Kältetechnik

Lorenzo Bertozzi, Chur

Schwimmbadtechnik

Hunziker Betatech AG, Winterthur

Energie | Umwelt

Implenia Schweiz AG, Engineering, Winterthur

Bauphysik | Akustik

Braune Roth AG, Rorschacherberg

Sportplatzplanung

Engeler Freiraumplanung AG, Wil

Landschaftsarchitekt | Freiraumplanung

Tobias Pauli, St. Gallen

Steuerungsausschuss

Marcus Zunzer, Stadtrat Wil,

Departement Bau, Umwelt und Verkehr, Vorsitz

Marlis Angehrn, Stadträtin Wil,

Departement Bildung und Sport

Bruno Gähwiler, Stadtpräsident Wil (bis Dezember 2012),

Departement Finanzen, Kultur und Verwaltung

Susanne Hartmann, Stadtpräsidentin Wil (ab Januar 2013),

Departement Finanzen, Kultur und Verwaltung

Philipp Dörig, Departementssekretär Bau,

Umwelt und Verkehr Stadt Wil

Ruth Schönenberger, Departementssekretärin

Bildung und Sport Stadt Wil

Renato Tamburlini, Leiter Hochbau,

Departement Bau, Umwelt und Verkehr Stadt Wil

Roland Hofer, Projektleiter Betrieb,

Departement Bildung und Sport Stadt Wil

Stefan Hauser, Informationsbeauftragter Stadt Wil

Madeleine Gmür, Projektsekretariat

Christian Wick, Regionenleiter,

Implenia Schweiz AG – Buildings Ost

Arthur Fagagnini, Leiter Geschäftsstelle,

Implenia Schweiz AG – St. Gallen (ab Januar 2012)

Ralf Kern, Projektleiter, Implenia Schweiz AG – St. Gallen

Ernst Sennhauser, Bauleiter, Implenia Schweiz AG – St. Gallen

Kay Kröger, Architekt, K&L Architekten AG, St. Gallen

Robert Signer, VR-Präsident WISPAG (ab März 2013)

Kathrin Weber, Geschäftsführerin Sportpark Bergholz (ab August 2013)

Bauherrenberater

Walter Baumann, BBS Ingenieure AG, Winterthur, Stv. Bauherrenberater

Marcel Brodtbeck, BBS Ingenieure AG, Winterthur, Bauherrenberater

Thomas Spengler, Berater Betrieb, Schaffhausen

Fritz Gachnang, eta Energietechnik GmbH, Winterthur

Bergholz-Meilensteine vom ersten Konzept bis zur Fertigstellung

Parlamentsauftrag zur Gesamtüberprüfung Bergholz

September 2004

Parlamentarische Beratung Gesamtkonzept Sportpark Bergholz

September 2007

Gesamtleistungswettbewerb:

Präqualifikation Projektteams

November 2007

Ausschreibung

7. März 2008

Angebotsabgabe

18. Juli 2008

Jurierung (Zuschlag an Implenia Schweiz AG)

Oktober 2008

Vertrag mit Implenia Schweiz AG

2009/2010

Überarbeitung Wettbewerbsprojekt

2009/2010

Vorbereitung Parlamentsvorlage

2009/2010

Beratung Bauvorlage Parlament Stadt Wil

20. Mai/1. Juli 2010

Beratung Betriebsvorlage Parlament Stadt Wil

1. Juli 2010

Volksabstimmung

28. November 2010

Auftragserteilung/Vertragsunterzeichnung

28. November 2010

Baueingabe bei der Stadt Wil

7. Oktober 2011

Erteilung Baubewilligung durch die Stadt Wil

9. Januar 2012

Baubeginn/Spatenstich

6. August 2012

Gründung Wiler Sportanlagen AG WISPAG

6. Mai 2013

Teilübergabe 1. Etappe Fussball

19. Juli 2013

Teilübergabe 2. Etappe Eishalle

15. Oktober 2013

Vorstellung «Naming Right»-Partner IGP Pulvertechnik AG

27. November 2013

Bauvollendung; Übergabe Gesamtanlage

4. Dezember 2013

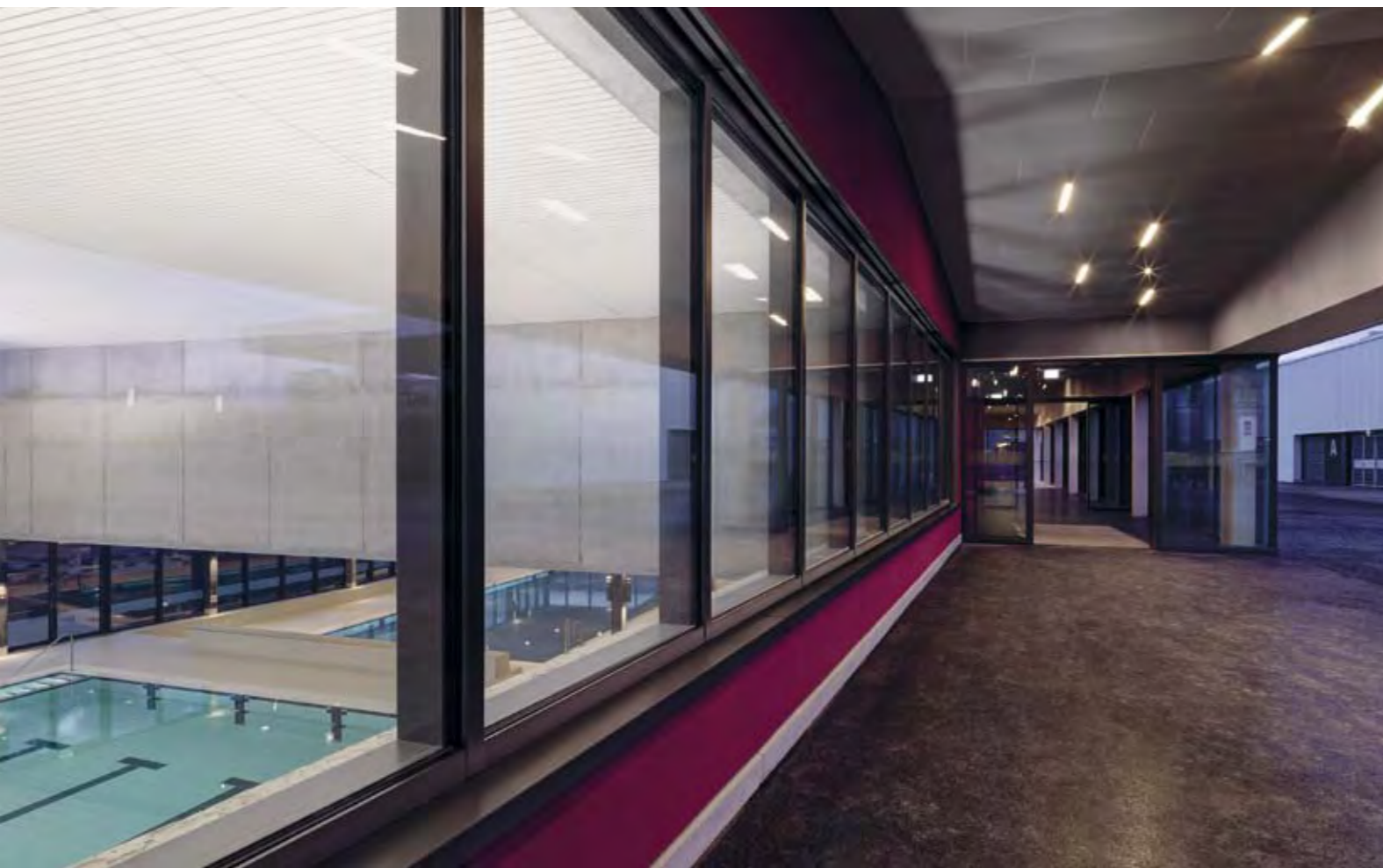
Einweihungsfeier

31. Januar 2014

Tag der offenen Tür und allgemeine Betriebsaufnahme

1./2. Februar 2014





Vom Haupteingang bieten sich eindruckliche Einblicke ins Hallenbad.

Beurteilungsgremium des Projektwettbewerbs

Juriert wurden die eingereichten Projekte von einem Beurteilungsgremium unter der Leitung von Stadtrat Beda Sartory (Departement Bau, Umwelt und Verkehr).

Das Gremium setzte sich aus 14 stimmberechtigten Mitgliedern (drei Mitglieder des Stadtrates, fünf Fraktionsvertreter, fünf Architekten und ein Fachberater) sowie weiteren beratenden Mitgliedern (ein Projektkoordinator, zwei Fachexperten, vier Vereins- und Quartiervertreter sowie Vertreter aus den stadträtlichen Departementen Bildung und Sport sowie Bau, Umwelt und Verkehr) zusammen.

Vorberatende Kommission

«Sportpark Bergholz – Gesamtkonzept»

Christof Gämperle (FDP) als Präsident sowie Fredy Rüegg (CVP), Erwin Schweizer (CVP), Mark Zahner (SP), Klaus Rüdiger (SVP), Guido Wick (GRÜNE prowil) und Esther Spinas (GRÜNE prowil) als Mitglieder

Vorberatende Kommission

«Sportpark Bergholz – Bauvorlage»

Christoph Hürsch (CVP) als Präsident sowie Reto Gehrig (CVP), Patrik Lerch (SVP), Norbert Hodel (FDP), Franz Mächler (FDP), Eva Noger (GRÜNE prowil) und Katja Hegelbach (SP) als Mitglieder

Vorberatende Kommission

«Sportpark Bergholz – Betriebsvorlage»

Harald Girschweiler (SVP) respektive Mario Schmitt (SVP) als Präsident sowie Christine Hasler (CVP), Erich Grob (CVP), Pascal Stieger (CVP), Mario Breu (FDP), Guido Wick (GRÜNE prowil) und Marianne Mettler (SP) als Mitglieder

Wiler Sportanlagen AG WISPAG –

Verwaltungsrat und Geschäftsführung

Robert Signer, Präsident

Marlis Angehrn, Stadträtin/Schulratspräsidentin

Hermann Baumgartner, eidg. dipl. Verkaufsleiter,
Gemeinderat Kirchberg

Alois Holenstein, Dr. sc. Techn. ETH, Gemeinderat Wilen

Roman Schlauri, Master in Banking and Finance HSG,
Vorstand IG Wiler Sportvereine

Thomas Spengler, Direktor KSS Sport- und
Freizeitanlagen Schaffhausen

Ernst Studer, Konditor-Confiseur,

Präsident IG Obere Bahnhofstrasse Wil

Kathrin Weber, Geschäftsführerin

Herausgegeben von

Stadt Wil
Implenia Schweiz AG – Buildings Ost

Redaktion

Stefan Hauser, Informationsbeauftragter Stadt Wil
Gaby Indermaur, Assistentin Regionenleiter, Implenia Schweiz AG – Buildings Ost
Kay Kröger, Architekt, K&L Architekten AG, St. Gallen

Fotografen

Bruno Helbling, Zürich (Architekturaufnahmen)
Alex Bruggmann, Wil (Bauaufnahmen/Videosequenzen)

Konzept und Gestaltung

Alexander Klein und Brigitte Knöpfel, Grafik Design Klein, Wil

Druck und Buchbinderarbeit

galledia ag, Flawil
An der Reuss AG, Luzern

Auflage

1000 Exemplare

Erschienen

Januar 2014



